

DARUM OSTERN

EIN ZEITZEUGE BERICHTET

DAS
GRAB
IST
LEER

VORBEREITUNG

SEITE 7

**Mordpläne gegen Jesus / Das Beste für Jesus / Eine günstige
Gelegenheit / Ein Fest steht an / Ein Verräter beim Fest /
Versprechen / Wachen und Beten / Verraten und verlassen /
Verurteilt wegen Gotteslästerung /
Petrus verleugnet Jesus**

KREUZIGUNG

SEITE 19

**Der König der Juden vor Pilatus / Das Urteil steht fest /
Verspottet und verhöhnt / Jesus am Kreuz / Gottes Sohn stirbt /
Ein Grab für den Verstorbenen**

Editorial

Was geschah wirklich an Ostern? – Lassen Sie sich mit hineinnehmen in den spannenden Bericht eines Zeitzeugen, Markus. Er erzählt, was sich damals vor etwa 2.000 Jahren ereignete. Hauptperson ist Jesus von Nazaret. Er wird zum Tod verurteilt, stirbt am Kreuz. Doch es bleibt nicht dabei: das Unvorstellbare geschieht. Jesus Christus steht von den Toten auf.

Diese Geschehnisse bleiben nicht ohne Folgen. Bis heute fordern sie jeden, der davon erfährt, heraus.

Ein anregendes, bewegendes Leseerlebnis wünscht Ihnen das Team von **darumostern.de**

Das ganze Markus-Evangelium als szenische Lesung der Großen Hörbibel (Deutsche Bibelgesellschaft) können Sie online hören:



darumostern.de/vorlesen

AUFERSTEHUNG

SEITE 29

Die Frauen am leeren Grab

Der Autor

Autor des Markus-Evangeliums war nach übereinstimmenden Überlieferungen vieler früher Kirchenväter Markus, auch bekannt unter dem Namen Johannes Markus.¹ Bereits sehr früh hat diese historische Erzählung im Titel den Zusatz »nach Markus« bekommen.² Markus, ein Jude aus offenbar besseren Verhältnissen in Jerusalem, war zur Zeit der berichteten Ereignisse ein junger Mann. Gemeinsam mit seiner Mutter gehörte er zu den Anhängern von Jesus.³

Später wurde Markus zum Ziehsohn des Petrus, einem der Männer, die Jesus besonders nahestanden (1. Petrus 5,13). Petrus hatte den Wunsch, die Erlebnisse mit Jesus der nachfolgenden Generation zu überliefern⁴ und muss Markus mit der Verschriftlichung beauftragt haben⁵. Dafür sprechen die Indizien: Die Schilderung im Markus-Evangelium geschieht häufig aus Sicht des Apostels Petrus. Markus berichtet Details über Petrus, die in den anderen Evangelien nicht zu finden sind.

Die ersten Leser

Markus schrieb an die Christen in Rom. Das erklärt, warum er so viele lateinische Begriffe benutzt⁶, jüdische Eigenarten erklärt⁷ und aramäische Worte stets übersetzt.⁸ Das passt auch zu biblischen Angaben über die Anwesenheit von Petrus und Paulus in Rom. Auch die Eigenart seines Stils, mit dem Schwerpunkt auf Handlungen und einer raschen Abfolge der Geschehnisse, entspricht der römischen Kultur. Es wird Markus ein Anliegen gewesen sein, diesen Christen, die weit entfernt von den geschilderten Ereignissen lebten, einen zuverlässigen Bericht an die Hand zu geben, solange die Generation der Augenzeugen noch lebte.⁹

1 Solche eindeutigen Angaben finden sich z.B. in Schriften von Papias (um 125 n. Chr.), Justus dem Märtyrer (um 150 n. Chr.) und einigen anderen frühen Kirchenvätern.

2 Vgl. z.B. Baum, Armin D.: Einleitung in das Neue Testament. Evangelien und Apostelgeschichte. Gießen: Brunnen Verlag, 2018, S. 86.

3 Nachzulesen in Apostelgeschichte 12,12 und 25; 13,5 und 13; 15,37-38; Kolosser 4,10.

4 Vgl. 2. Petrus 1,12-16.

5 Die enge Verbindung zwischen Markus und Petrus bestätigen wiederum die Kirchenväter (Papias, Justus der Märtyrer, Irenäus, Clemens von Alexandrien und andere des 2. und 3. Jahrhunderts).

6 Vgl. ISBE, International Standard Bible Encyclopedia, Stichwort »Mark, the Gospel According To«.

7 Beispielsweise Markus 7, 3-4.

8 Beispielsweise Markus 7,34 oder 15,34.

9 Das möglicherweise früheste Dokument des Neuen Testaments ist ein Papyrusfetzen aus Qumran, Fragment 7Q5 genannt, das spätestens auf 68 n. Chr. zu datieren ist und Markus 6,52 entsprechen soll.

Was bisher geschah

Jesus ist der Sohn Gottes, das sagt das Markus-Evangelium direkt zu Beginn. Doch er wurde Mensch, wuchs in Nazaret in Galiläa auf und erlernte den Beruf des Zimmermanns. Im Alter von etwa 30 Jahren tritt Jesus dann öffentlich auf. Sofort beweist er seine übernatürliche Kraft durch Wunder-taten. Er befreit Menschen von dunklen Mächten, stillt einen Sturm, heilt Gelähmte und weckt sogar Tote zum Leben auf. Die staunende Menge fragt sich, ob dieser Jesus tatsächlich der von Gott gesandte Retter sein kann, den Gott in den Schriften (unser heutiges »Altes Testament«) an so vielen Stellen angekündigt hatte. Jesus selbst möchte nicht ausschließlich als Wunderheiler wahrgenommen werden, sondern spricht immer häufiger von einem Auftrag, den er zu erfüllen habe. Doch das gefällt nicht allen. Vor allem die religiöse Elite in Jerusalem lehnt ihn ab und sucht eine Möglichkeit, wie sie ihn aus dem Weg räumen kann. Und ihr Plan scheint aufzugehen.

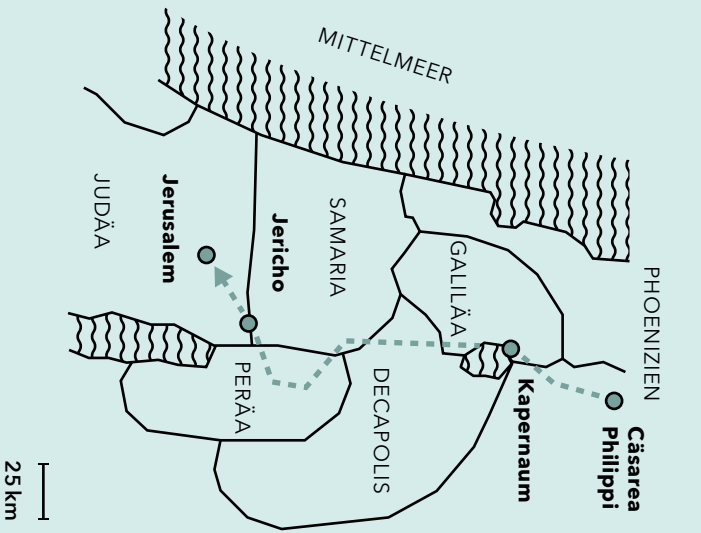
Aber lesen Sie doch selbst weiter ...

VORBEREITUNG

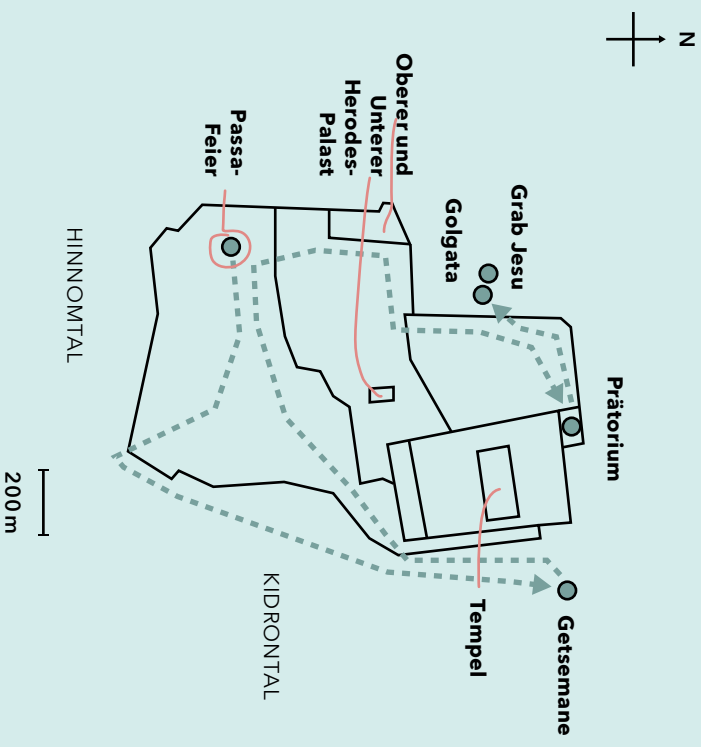
KREUZIGUNG

AUFERSTEHUNG

Weg nach Jerusalem



Weg zum Kreuz



VORBEREITUNGEN

Mordpläne gegen Jesus

Kapitel 14

¹ Es waren nur noch zwei Tage bis zum Fest des Passa und der ungesäuerten Brote. Die führenden Priester und die Schriftgelehrten überlegten, zu welcher List sie greifen könnten, um Jesus festzunehmen und dann umzubringen.

² »Auf keinen Fall darf es während des Festes geschehen«, sagten sie, »sonst gibt es einen Aufruhr im Volk.«

Das Beste für Jesus

³ Jesus war in Betanien bei Simon dem Aussätzigen zu Gast. Während der Mahlzeit kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl. Sie zerbrach das Gefäß und goss Jesus das Öl über den Kopf. ⁴ Einige der Anwesenden waren empört. »Was soll das, dieses Öl so zu verschwenden?«, sagten sie zueinander. ⁵ »Man hätte es für mehr als dreihundert Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können!« Und sie machten der Frau heftige Vorwürfe.

⁶ Aber Jesus sagte: »Lasst sie! Warum macht ihr es der Frau so schwer? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. ⁷ Arme wird es immer bei euch geben, und ihr könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt. Mich aber habt ihr nicht mehr lange bei euch. ⁸ Sie hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. ⁹ Ich sage euch: Überall in der Welt, wo man das Evangelium verkünden wird, wird man sich auch an sie erinnern und von dem reden, was sie getan hat.«

FEST DES PASSA UND DER UNGESÄUERTEN BROTE

Das Passa war ein jüdisches Fest im Frühjahr, das in der Nacht vom 14. zum 15. Nisan (dem ersten Monat im jüdischen Kalender) gefeiert wurde. Es erinnerte an die Errettung des Volkes Israel aus der Sklaverei.

Mit dem Passa begann eine siebentägige Zeit des Verzichts auf allen Sauerteig, sodass die Bezeichnungen »Fest der ungesäuerten Brote« und »Passafest« oft austauschbar verwendet wurden.

VORGESTELLT

DIE FRAU, AN DIE MAN SICH ERINNERN WIRD ...

Sie salbte Jesus mit dem Kostbarsten, das sie vermutlich besaß: einem indischen Salböl vom Wert eines Jahreslohns. Damit zeigte sie, wie viel Jesus ihr bedeutete. Der Zeitpunkt ihrer Tat beweist, dass sie offenbar als Einzige die Ankündigungen von Jesus verstanden hatte: dass er sterben und auferstehen würde. Dass es nur diesen Moment der Salbung im Voraus auf ein Begräbnis geben würde, weil er brutal getötet werden würde. Dass für lange Trauerzeremonien keine Zeit bleiben würde, weil er nach drei Tagen das Grab wieder verlassen würde.

Sie war ein erstaunliche Frau. Jesus versicherte, dass man sich an sie erinnern würde ...

Eine günstige Gelegenheit

¹⁰ Danach ging Judas Iskariot, einer der Zwölf, zu den führenden Priestern und bot ihnen an, dafür zu sorgen, dass sie Jesus in ihre Gewalt bringen konnten.

¹¹ Die führenden Priester waren erfreut, als sie das hörten, und versprachen Judas dafür Geld. Von da an suchte er nach einer günstigen Gelegenheit, Jesus an sie zu verraten.

Ein Fest steht an

¹² Am ersten Tag des Festes der ungesäuerten Brote – an dem Tag, an dem man das Passalamm schlachtet – fragten die Jünger Jesus: »Wo sollen wir das Passamahl für dich vorbereiten?«

¹³ Er gab zwei von ihnen den Auftrag: »Geht in die Stadt! Dort werdet ihr einem Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, ¹⁴ bis er in ein Haus hineingeht, und sagt dort zu dem Hausherrn: »Der Meister lässt fragen: Wo ist der Raum für mich, in dem ich mit meinen Jüngern das Passamahl feiern kann?« ¹⁵ Er wird euch ein großes Zimmer im Obergeschoss zeigen, das mit Sitzpolstern ausgestattet und für das Festmahl hergerichtet ist. Bereitet dort das Passa für uns vor.« ¹⁶ Die beiden Jünger machten sich auf den Weg. In der Stadt angekommen, fanden sie alles so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passamahl vor.

»EINER
VON EUCH
WIRD
MICH VER-
RATEN.«



PASSALAMM SCHLACHTEN

In Erinnerung an den Auszug des Volkes Israels aus Ägypten wurde beim Passafest ein Lamm geschlachtet und sein Blut an die Türen der Häuser gestrichen. Während der Knechtschaft in Ägypten war die Familie im betreffenden Haus durch dieses Zeichen vom Gottesgericht verschont geblieben.

Ein Verräter beim Fest

¹⁷ Als es Abend geworden war, kam Jesus mit den Zwölf. ¹⁸ Während sie bei Tisch waren und aßen, erklärte er: »Ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten – einer, der hier mit mir isst.«

¹⁹ Die Jünger waren bestürzt, und einer nach dem anderen fragte ihn: »Doch nicht etwa ich?« – ²⁰ »Es ist einer von euch zwölf«, erwiderte er, »einer, der mit mir das Brot in die Schüssel taucht.

²¹ Der Menschensohn geht zwar den Weg, der ihm in der Schrift vorausgesagt ist; doch wehe dem Menschen, durch den er verraten wird! Für diesen Menschen wäre es besser, er wäre nie geboren worden.«

»... DER MIT MIR DAS BROT IN DIE SCHÜSSEL TAUCHT«

Eine damals gängige Redewendung, die einen Menschen beschreibt, der einem sehr vertraut ist.

»ES IST
EINER
VON EUCH
ZWÖLF.«

Versprechen

²² Im weiteren Verlauf des Essens nahm Jesus Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es den Jüngern mit den Worten: »Nehmt, das ist mein Leib.«

²³ Dann nahm er einen Becher mit Wein,

»NEHMT,
DAS IST
MEIN LEIB.«

sprach ein Dankgebet, gab ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. ²⁴ Er sagte zu ihnen: »Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. ²⁵ Ich sage euch: Ich werde nicht mehr vom Saft der Reben trinken bis zu dem Tag, an dem ich den neuen Wein trinken werde im Reich Gottes.«

»DAS IST
MEIN BLUT.«

²⁶ Nachdem sie dann ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. ²⁷ Jesus sagte zu seinen Jüngern: »Ihr werdet euch alle von mir abwenden. Denn es heißt in der Schrift:

»Ich werde den Hirten töten, und die Schafe werden sich zerstreuen.« ²⁸ Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen.«

²⁹ Doch Petrus versicherte: »Auch wenn alle sich von dir abwenden – ich nicht!«

³⁰ Jesus erwiderte: »Ich sage dir: Noch heute Nacht, bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.« ³¹ Aber Petrus erklärte mit aller Entschiedenheit: »Und wenn ich mit dir sterben müsste – ich werde dich niemals verleugnen!« Das Gleiche beteuerten auch alle anderen.

GALILÄA

Nördliches Gebiet des damaligen Israels. Jesus wuchs in diesem Gebiet auf und wirkte auch hauptsächlich dort. Siehe Karte Seite 8.

Wachen und Beten

³² Jesus und seine Jünger kamen an eine Stelle am Ölberg, die Getsemane heißt. Dort sagte er zu ihnen: »Setzt euch hier und wartet, bis ich gebetet habe!« ³³ Petrus, Jakobus und Johannes jedoch nahm er mit. Von Angst und Grauen gepackt, ³⁴ sagte er zu ihnen: »Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht!« ³⁵ Er selbst ging noch

IN DER SCHRIFT

»Die Schrift« war zur neutestamentlichen Zeit eine übliche Bezeichnung für das Alte Testament, dem ersten Teil der Bibel.

»ABER NICHT WIE ICH WILL, SONDERN WIE DU WILLST.«

ein paar Schritte weiter, warf sich zu Boden und bat Gott, die Leidensstunde, wenn es möglich wäre, an ihm vorübergehen zu lassen. ³⁶ »Abba, Vater«, sagte er, »alles ist dir möglich. Lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.«

³⁷ Als er zu den Jüngern zurückkam, schliefen sie. Da sagte er zu Petrus: »Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine einzige Stunde wach bleiben? ³⁸ Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist schwach.« ³⁹ Jesus ging wieder weg und betete noch einmal dasselbe. ⁴⁰ Als er zurückkam, waren sie wieder eingeschlafen; sie konnten die Augen vor Müdigkeit nicht offen halten und wussten

nicht, was sie ihm antworten sollten.

⁴¹ Als er das dritte Mal zurückkam, sagte er: »Wollt ihr noch länger schlafen und euch ausruhen? Es ist so weit! Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn in die Hände der Sünder gegeben. ⁴² Steht auf, lasst uns gehen! Der, der mich verrät, ist da.«

GETSEMANE

Ein bestimmter Ort am Fuße des Ölberges, der im Evangelium nach Johannes auch »Garten« genannt wird. Man darf sich ein mit Feldsteinmauern umfriedetes Grundstück mit einer Ölpresse vorstellen. Es diente Jesus und seinen Jüngern besonders in der letzten Woche in Jerusalem öfter als einfaches Schlafquartier.

Verraten und verlassen

⁴³ Noch während Jesus redete, kam Judas, einer der Zwölf, mit einer Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren. Sie waren von den führenden Priestern, den Schriftgelehrten und den Ältesten geschickt worden. ⁴⁴ Der Verräter hatte mit seinen Begleitern ein Zeichen vereinbart: »Der, den ich mit einem Kuss begrüßen werde, der ist es. Den müsst ihr festnehmen und abführen; sorgt dafür, dass er nicht entkommen kann!« ⁴⁵ In Getsemane angekommen, ging Judas sofort auf Jesus zu. »Rabbi!«, sagte er und gab ihm einen Kuss. ⁴⁶ Da packten die Männer Jesus und nahmen ihn fest.

»Rabbi!«

⁴⁷ Doch einer von denen, die bei Jesus standen, zog sein Schwert, ging damit auf den Diener des Hohenpriesters los und schlug ihm ein Ohr ab. ⁴⁸ Jesus aber sagte zu den Männern: »Mit Schwertern und Knüppeln seid ihr ausgezogen, um mich gefangen zu nehmen, als wäre ich ein Verbrecher. ⁴⁹ Dabei war ich doch Tag für Tag bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht festgenommen. Aber was in der Schrift vorausgesagt ist, muss sich erfüllen.« ⁵⁰ Da ließen ihn alle im Stich und flohen.

»ABER WAS
IN DER
SCHRIFT
VORAUSSAGE-
SAGT IST,
MUSS SICH
ERFÜLLEN.«

⁵¹ Ein junger Mann allerdings folgte Jesus; er trug nur einen leinenen Umhang auf dem bloßen Leib. Doch als man ihn festnehmen wollte, ⁵² ließ er den Umhang fahren und rannte nackt davon.

HOHEPRIESTER

Der oberste Priester, Vorgesetzter der Priesterschaft

Verurteilt wegen Gotteslästerung

⁵³ Jesus wurde zum Hohenpriester gebracht, wo auch alle führenden Priester und alle Ältesten und Schriftgelehrten zusammenkamen. ⁵⁴ Petrus folgte Jesus in einiger Entfernung bis in den Innenhof des hohepriesterlichen Palastes. Dort setzte er sich zu den Dienern und wärmte sich am Feuer.

HOHE RAT

Wörtlich: Sanhedrin. Das höchste religiöse Gremium des damaligen Judentums. Es bestand aus Priestern, Schriftgelehrten und »Ältesten« und tagte unter Vorsitz des Hohenpriesters. Die Versammlung war gleichzeitig die höchste jüdische Gerichtsbarkeit, hatte aber unter der römischen Besatzungsmacht nicht mehr die Autorität, Todesurteile zu vollstrecken.

⁵⁵ Die führenden Priester und der gesamte Hohe Rat suchten nun nach einer Zeugenaussage gegen Jesus, die es rechtfertigen würde, ihn zum Tod zu verurteilen; doch sie konnten nichts finden. ⁵⁶ Viele brachten zwar falsche Anschuldigungen gegen ihn vor, aber ihre Aussagen stimmten nicht überein. ⁵⁷ Einige falsche Zeugen, die gegen ihn auftraten, behaupteten: ⁵⁸ »Wir haben ihn sagen hören: ›Ich werde diesen Tempel, der von Menschenhand erbaut wurde, niederreißen und in drei Tagen einen anderen errichten, der nicht von Menschenhand erbaut ist.« ⁵⁹ Doch auch in diesem Fall stimmten die Aussagen der Zeugen nicht überein.

**»Hast du
darauf nichts
zu sagen?«**

»Bist du der Messias, der Sohn des Hoch- gelobten?«

⁶⁰ Da erhob sich der Hohepriester, trat in die Mitte und fragte Jesus: »Hast du darauf nichts zu sagen? Wie stellst du dich zu dem, was diese Leute gegen dich vorbringen?« ⁶¹ Aber Jesus schieg und gab keine Antwort. Der Hohepriester wandte sich noch einmal an ihn und fragte: »Bist du der Messias, der Sohn des Hochgelobten?« -

MESSIAS

Ein Titel, der den im Alten Testament versprochenen kommenden König der Juden bezeichnete. Wörtlich: »der Gesalbte«, in griechischer Sprache: »Christus«.

VORGESTELLT

»PETRUS STRITT ES WIEDER AB ...«

Petrus ist kein Held und auch keiner, der alles beim ersten Mal versteht. Wenn im Markus-Evangelium von ihm die Rede ist, versagt er meistens. Dass Jesus sterben musste - Petrus konnte darin keinen Sinn entdecken. Dass alles so kommen musste, wie Gott es im Alten Testament vorhergesagt hatte - Petrus erkannte es nicht. Auf dem Höhepunkt des Hasses gegen Jesus weiß er sich nicht anders zu helfen, als zu leugnen, ihn überhaupt zu kennen. Petrus ist verwirrt und verängstigt.

Eben dieser Petrus begegnet dem Leser des Neuen Testaments später als einer der Führer im frühen Christentum. Was hatte ihn so verändert? Er war dem auferstandenen Jesus begegnet. Dieser hatte ihm vergeben und nochmals beauftragt. Petrus hatte erkannt, dass die Geschichte von Jesus mit dessen Tod nicht aufhörte. Das gab Petrus Mut. Was so offensichtlich wahr war und alles erklärte, würde er nie wieder abstreiten ...

⁶² »Ich bin es«, erwiderte Jesus, »und ihr werdet den Menschensohn an der rechten Seite des Allmächtigen sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.« ⁶³ Da zerriss der Hohepriester vor Empörung sein Gewand und rief: »Wozu brauchen wir noch Zeugen? ⁶⁴ Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist eure Meinung?« Alle erklärten, er sei schuldig und müsse sterben. ⁶⁵ Einige begannen, Jesus anzuspucken; sie verhüllten ihm das Gesicht, schlugen ihn mit Fäusten und sagten: »Du bist doch ein Prophet! Sag uns, wer es war!« Auch die Diener des Hohen Rates schlugen ihn.

Petrus verleugnet Jesus

⁶⁶ Während sich Petrus unten im Hof aufhielt, kam eine von den Dienerinnen des Hohenpriesters. ⁶⁷ Als sie Petrus bemerkte, der sich am Feuer wärmte, blickte sie ihn an und sagte: »Du warst doch auch mit diesem Jesus

von Nazaret zusammen!« ⁶⁸ Aber Petrus stritt es ab. »Ich weiß nicht, wovon du redest; ich verstehe gar nicht, was du willst«, sagte er und ging hinaus in den Vorhof. Da krächte ein Hahn.

»
**ICH
 BIN
 ES.**

⁶⁹ Als die Dienerin ihn dort wieder sah, wandte sie sich zu denen, die in der Nähe standen, und sagte noch einmal: »Der da ist einer von ihnen!« ⁷⁰ Petrus stritt es wieder ab. Doch es dauerte nicht lange, da fingen auch die Umstehenden an: »Natürlich gehörs du zu ihnen, du bist doch auch ein Galiläer!« ⁷¹ Petrus begann, Verwünschungen auszustoßen, und schwor: »Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet!« ⁷² In diesem Augenblick krächte der Hahn zum zweiten Mal. Da erinnerte sich Petrus daran, wie

Jesus zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn zweimal krächt, wirst du mich dreimal verleugnen.« Und er brach in Tränen aus.

Zeitachse zu Ostern

Mi

Mordpläne gegen Jesus

Markus 14,1

Do

tagsüber

Ein Fest steht an

Markus 14,12

abends

Ein Verräter beim Fest

Markus 14,18

Fr

vor Sonnenaufgang

Petrus verleugnet Jesus

Markus 14,68

bei Tagesanbruch

Der König der Juden vor Pilatus

Markus 15,1

9 Uhr morgens

Kreuzigung

Markus 15,25

12 Uhr mittags

Finsternis (3 Stunden)

Markus 15,33

abends

Ein Grab für den Verstorbenen

Markus 15,42

Sa

Sabbat

So

am frühen Morgen

Auferstehung

Markus 16,1-2

Eine detaillierte Darstellung der zeitlichen Angaben, auch mit Vergleich des jüdischen, galiläischen und gregorianischen Kalenders finden Sie auf: darumostern.de/woche

VORBEREITUNG



KREUZIGUNG



AUFERSTEHUNG

KREUZIGUNG

Der König der Juden vor Pilatus

Kapitel 15

¹ Gleich bei Tagesanbruch, nachdem der gesamte Hohe Rat – die führenden Priester mit den Ältesten und den Schriftgelehrten – über das weitere Vorgehen beraten hatten, ließen sie Jesus fesseln und abführen und übergaben ihn Pilatus. ² Pilatus fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« – »Du selbst sprichst es aus«, erwiderte Jesus. ³ Die führenden Priester brachten nun viele Beschuldigungen gegen ihn vor. ⁴ Da wandte sich Pilatus noch einmal an ihn. »Hast du darauf nichts zu sagen?«, fragte er. »Siehst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?« ⁵ Doch zu seinem Erstaunen gab Jesus keine Antwort mehr.

Das Urteil steht fest

⁶ Nun war es so, dass Pilatus an jedem Passafest einen Gefangenen freiließ, den die Juden selbst bestimmen durften. ⁷ Damals saß ein gewisser Barabbas zusammen mit einigen anderen Aufrührern im Gefängnis; sie hatten bei einem Aufstand einen Mord begangen. ⁸ Als jetzt eine große Menschenmenge zu Pilatus hinaufzog und ihn bat, wie üblich jemand zu begnadigen, ⁹ fragte er sie: »Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freigebe?« ¹⁰ Denn es war ihm klar geworden, dass die führenden Priester Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatten.

**»Bist
du der
König
der
Juden?«**

**»DU
SELBST
SPRICHST
ES AUS.«**

»Lass ihn kreuzi- gen!«

¹¹ Doch die führenden Priester wiegelten das Volk dazu auf, stattdessen die Freilassung des Barabbas zu fordern.

¹² Da wandte sich Pilatus von neuem an die Menge. »Und was soll ich mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt?«, wollte er wissen. ¹³ »Lass ihn kreuzigen!«, schrien sie zurück. ¹⁴ »Was

für ein Verbrechen hat er denn begangen?«, fragte Pilatus. Doch sie schrien nur noch lauter: »Lass ihn kreuzigen!«

¹⁵ Pilatus wollte die Menge zufrieden stellen. Darum gab er ihnen Barabbas frei; Jesus hingegen ließ er auspeitschen und übergab ihn den Soldaten zur Kreuzigung.

Verspottet und verhöhnt

¹⁶ Die Soldaten führten Jesus in den Palast, in das so genannte Prätorium, und riefen die ganze Mannschaft zusammen. ¹⁷ Sie hängten ihm ein purpurfarbenes Gewand um, flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf. ¹⁸ Dann riefen sie ihm zu: »Es lebe der König der Juden!« ¹⁹ Sie

»Der König der Juden.«

schlugen ihm mit einem Stock auf den Kopf, spuckten ihn an und warfen sich vor ihm auf die Knie, um ihm zu huldigen. ²⁰ Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, zogen sie ihm das purpurfarbene Gewand aus und legten ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie ihn zur Stadt hinaus, um ihn zu kreuzigen.

PURPURFARBEN

Der echte Purpurfarbstoff wurde aus Purpurschnecken gewonnen, war sehr kostbar und galt als Farbe der Könige und Herrscher.

GOLGATA

Ort außerhalb des Zentrums von Jerusalem, siehe Karte »Jerusalem« auf Seite 8.

Jesus am Kreuz

²¹ Unterwegs begegnete ihnen ein Mann, der gerade vom Feld kam, ein gewisser Simon aus Zyrene, der Vater von Alexander und Rufus. Den zwangen die Soldaten, Jesus das Kreuz zu tragen.

²² So brachten sie Jesus bis zu der Stelle, die Golgata heißt. (Golgata bedeutet »Schädelstätte«.) ²³ Dort wollte man ihm Wein zu trinken geben, der mit Myrrhe vermischt war; doch er nahm ihn nicht.

²⁴ Dann kreuzigten die Soldaten Jesus. Seine Kleider verteilten sie unter sich; sie losten aus, was jeder bekommen

»Der König der Juden.«

sollte. ²⁵ Es war neun Uhr morgens, als man ihn kreuzigte. ²⁶ Eine am Kreuz angebrachte Aufschrift gab den Grund für seine Verurteilung an; sie lautete: »Der König der Juden.« ²⁷ Zusammen mit Jesus kreuzigte man zwei Verbrecher, einen rechts und einen links von ihm.

²⁹ Die Leute, die vorübergingen, schüttelten den Kopf und riefen höhnisch: »Ha! Du wolltest doch den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen!

»Der König der Juden.«

³⁰ Hilf dir selbst und steig herab vom Kreuz!« ³¹ Ebenso machten sich die führenden Priester und die Schriftgelehrten über ihn lustig. »Anderen hat er geholfen, aber sich selbst kann er nicht helfen«, sagten sie spöttisch einer zum anderen. ³² »Der Messias will er sein, der König von Israel! Soll er doch jetzt vom Kreuz herabsteigen! Wenn wir das sehen, werden wir an ihn glauben.« Auch die Männer, die mit ihm gekreuzigt worden waren, beschimpften ihn.

Gottes Sohn stirbt

³³ Um zwölf Uhr mittags brach über das ganze Land eine Finsternis herein, die bis drei Uhr nachmittags dauerte. ³⁴ Um drei Uhr schrie Jesus laut: »Eloi, Eloi, lema sabachtani?« Das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« ³⁵ Einige der Umstehenden sagten, als sie das hörten: »Seht doch, er ruft Elia!« ³⁶ Einer holte schnell einen Schwamm, tauchte ihn in Weinessig, steckte ihn auf einen Stab und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. »Wartet«, rief er, »wir wollen sehen, ob Elia kommt, um ihn herabzuholen!« ³⁷ Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus; dann starb er.

»MEIN GOTT,
MEIN GOTT,
WARUM HAST DU
MICH VERLASSEN?«

³⁸ Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. ³⁹ Als der Hauptmann, der beim Kreuz stand, Jesus so sterben sah, sagte er: »Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.«

**»Dieser
Mann
war
wirklich
Gottes
Sohn.«**

Ein Grab für den Verstorbenen

⁴⁰ Es waren auch Frauen da, die von weitem zusahen. Unter ihnen befanden sich Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus dem Jüngeren und von Joses, sowie Salome – ⁴¹ Frauen, die Jesus schon gefolgt waren und ihm gedient hatten, als er noch in Galiläa war. Auch viele andere Frauen waren da, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren. ⁴² Es wurde nun schon Abend, und es war Rüsttag, der Tag vor dem Sabbat, sodass die Zeit drängte. ⁴³ Da fasste sich Josef aus Arimatäa ein Herz, ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. (Josef war ein angesehenes Mitglied des Hohen Rates, und er war

einer von denen, die auf das Kommen des Reiches Gottes warteten.)

⁴⁴ Pilatus war überrascht zu hören, dass Jesus schon tot sei. Er ließ den Hauptmann rufen und fragte ihn, ob Jesus wirklich bereits gestorben sei. ⁴⁵ Als der Hauptmann es ihm bestätigte, überließ er Josef den Leichnam. ⁴⁶ Josef kaufte ein Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz ab und wickelte ihn in das Tuch. Dann legte er ihn in ein Grab, das in einen Fels gehauen war, und wälzte einen Stein vor den Eingang des Grabes. ⁴⁷ Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Joses, sahen zu und merkten sich, wohin der Leichnam Jesu gelegt wurde.

VORGESTELLT

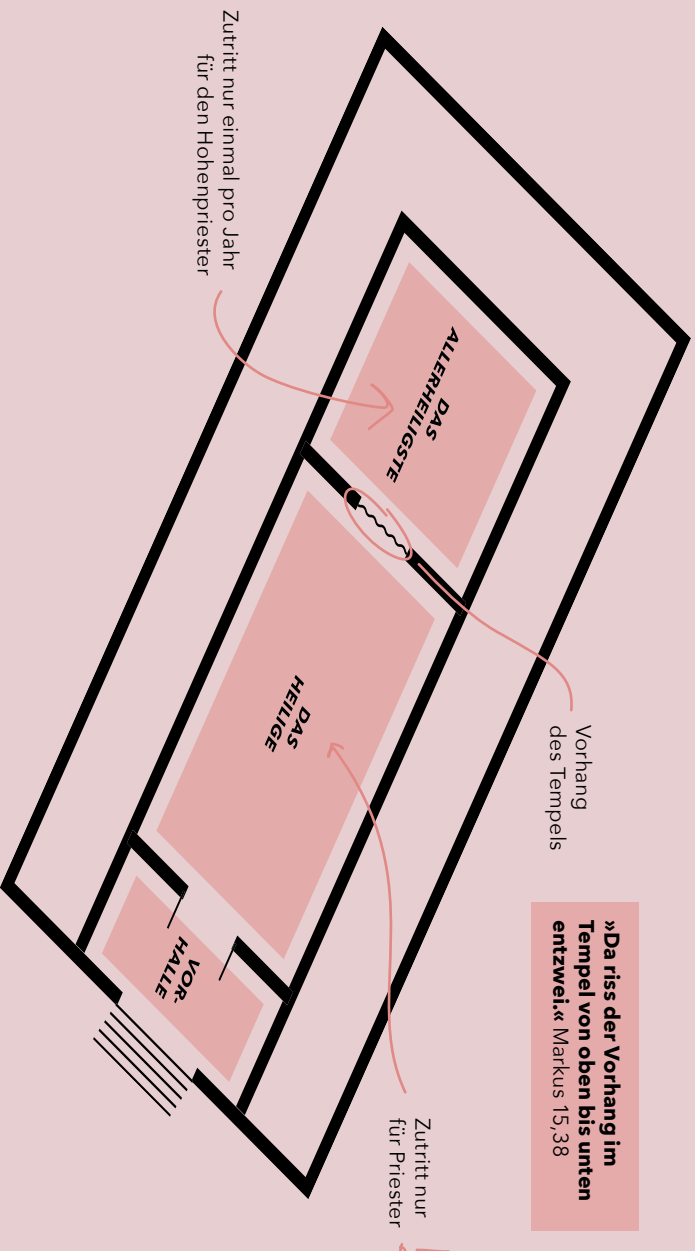
»DA FASSTE SICH JOSEF AUS ARIMATÄA EIN HERZ ...«

Josef war ein reiches, angesehenes Mitglied des Hohen Rates, ein frommer Mann – die Bibel nennt ihn sogar einen Jünger von Jesus. Als der Hohe Rat beschloss, Jesus müsse getötet werden, stimmte er nicht zu. Trotzdem war er bis dahin nur ein heimlicher Anhänger gewesen, denn es war gefährlich, sich gegen die Meinung der religiösen Führungsschicht zu stellen.

Doch dann, als Jesus stirbt, tritt Josef aus dem Schatten heimlicher Verehrung heraus. Er

bittet den Statthalter Jerusalems, Pilatus, um den Leichnam Jesu, um ihn in seinem eigenen Grab zu bestatten. Was veranlasste ihn dazu? Josef hatte miterlebt, wie Jesus gestorben war. Ihm war klar geworden: Hier stirbt der Sohn Gottes, Gott selbst. Sein Tod war nicht ursächlich Folge der Intrigen gegen ihn, sondern letztlich eine Selbstopferung. Plötzlich erkannte Josef: »Dieser Tod soll mir zugute kommen. Jesus starb, damit ich mit Gott in Frieden leben kann. Dieser Tod befreit mich, so für Gott zu leben, wie es Gottes Willen entspricht.« Josef stellt sich öffentlich auf die Seite von Jesus, obwohl ihn das seine gesellschaftliche und religiöse Anerkennung kostet – eine mutige Entscheidung: »Da fasste sich Josef aus Arimatäa ein Herz ...«

Der Tempel in Jerusalem



VORBEREITUNG



KREUZIGUNG



AUFERSTEHUNG

AUFERSTEHUNG

Kapitel 16

Die Frauen am leeren Grab

¹ Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, zusammen mit Salome wohlriechende Öle, um den Leichnam Jesu zu salben. ² Sehr früh am nächsten Morgen machten sie sich auf den Weg zum Grab. Es war der erste Tag der neuen Woche, und die Sonne ging gerade auf, als sie dort ankamen. ³ Unterwegs hatten sie zueinander gesagt: »Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?« ⁴ Doch als sie jetzt davor standen, sahen sie, dass der Stein – ein großer, schwerer Stein – bereits weggerollt war.

⁵ Sie betraten die Grabkammer und sahen dort auf der rechten Seite einen jungen Mann in einem weißen Gewand sitzen. Die Frauen erschranken; ⁶ er aber

»IHR
BRAUCHT
NICHT ZU
ERSCHRE-
CKEN!«

WOHLRIECHENDE ÖLE

Die Juden praktizierten kein Einbalsamieren, daher wurden diese Materialien verwendet, um den Verwesungsgeruch abzudecken. Darin drückt sich Respekt und Liebe zum Verstorbenen aus.

GRAB

Ein Felsengrab, vgl. Markus 15,46. Felsengräber waren quer in den Felsen gehauene Grabhöhlen. Manche von ihnen wurden mit einem schweren Rollstein verschlossen, der entlang einer vorgefertigten Rinne dem Gefälle folgte und das Grab nach der Bestattung verschloss.

sagte zu ihnen: »Ihr braucht nicht zu erschrecken! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte. ⁷ Geht nun zu seinen Jüngern und sagt zu ihnen, auch zu Petrus: ›Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch angekündigt hat.« ⁸ Zitternd vor Furcht und Entsetzen verließen die Frauen das Grab und liefen davon. Sie hatten solche Angst, dass sie niemand etwas von dem erzählten, was sie erlebt hatten.

»ER
IST





AUFFE

STAN

R- DEN. «

INTERVIEW

MIT DR. WOLFGANG NESTVOGEL

War der Tod von Jesus Christus einfach ein schrecklicher Justizirrtum?

Der Tod von Jesus Christus war kein Justizirrtum, sondern ein Justizskandal. Bestimmte Leute hatten machtpolitische Gründe, Jesus loszuwerden. Trotzdem verfolgte Gott durch alle menschliche Schuld hindurch einen höheren Plan.

Warum musste Jesus also sterben?

Weil wir Menschen ein Existenzproblem haben: Wir verweigern unserem Schöpfer die Anerkennung, weil wir unser eigener Chef sein wollen. Dadurch befinden wir uns in einer ausweglosen Lage. Nur indem Jesus selbst, Gottes eigener Sohn, unsere verdiente Strafe auf sich nahm, stehen wir nicht mehr chancenlos unter Gottes gerechtem Urteil.

Wollte Gott ein Menschenopfer?

Gott hat kein Menschenopfer gefordert, sondern er hat selbst das größte Opfer gebracht, um Menschen zu retten. Dazu musste die reale Schuld zwischen Gott und Mensch gesühnt werden, weil er heilig ist. Es war Gottes Initiative, sich seinen eigenen Sohn vom Herzen zu reißen, um ihn unsere

Strafe übernehmen zu lassen. Jesus ging diesen Weg ganz bewusst und freiwillig. Es war kein Menschenopfer wie in heidnischen Religionen, wo ein rachsüchtiger Gott Blut sehen muss. Es ging um eine persönliche Stellvertretung, weil Gott heilig und gerecht ist.

Sie sprechen von Sühnung. Was ist damit gemeint?

Schuld kann nicht beseitigt werden, indem man sagt »Schwamm drüber«. Wo reale Schuld besteht, muss ein realer Ausgleich geschaffen werden; das fordert die Gerechtigkeit. »Sühnung« heißt hier also: Schuldentilgung.

Wie kann ein Gott der Liebe seinen eigenen Sohn so leiden und sterben lassen?

Das Neue Testament ist das Dokument, das uns über diesen Vorgang informiert. Es macht deutlich, dass Gott diesen Weg seinem Sohn aus Liebe zu uns Menschen zumutet. In der Bibel steht in Johannes 3,16: »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn gab ...«. Gott handelt also aus Liebe zu uns verlorenen Menschen. Zwischen Gott, dem Vater und Jesus, dem Sohn, bestand in diesem Ziel zu jedem Zeitpunkt völliges Einvernehmen.

Kann durch einen Tod, auch wenn er stellvertretend ist, überhaupt Gutes kommen?

Nein - wenn der Tod das letzte Wort hat. Deswegen legt das Neue Testament größten Wert darauf, dass der Tod Jesu in seiner rettenden Wirkung dadurch beglaubigt wurde, dass Jesus leibhaftig von den Toten auferstand. Erst dadurch war der Beweis erbracht, dass sein Tod die Wirkung hatte, die Jesus immer behauptet hatte - nämlich unsere Schuld zu sühnen. Damit ist garantiert, dass wir auferstehen werden, vorausgesetzt, wir vertrauen Jesus und geben zu, dass wir seine Vergebung brauchen.

Für viele gilt die Auferstehung als Legende. Gibt es Indizien für die Glaubwürdigkeit der Auferstehung?

Die gibt es in der Tat. Es ist auch nötig, dass es sie gibt, weil wir an dieser Stelle auf sicherem Boden stehen müssen. Man kann sagen: Die Auferstehung ist der Haken, an dem der ganze Kronleuchter des Glaubens hängt. Wichtig zu wissen ist, dass es zuverlässige historische Dokumente gibt. Darin finden wir belastbare Indizien für die Auferstehung, zum Beispiel das leere Grab. Es setzt voraus, dass der Leichnam von Jesus nicht mehr zu finden war. Das ist ein Fakt, denn sonst hätten seine Gegner den Leichnam öffentlich präsentiert, um den ganzen Spuk zu beenden.

Das zweite Indiz sind die Augenzeugen, die dem auferstandenen Jesus begegnet sind. Darunter waren auch Frauen. Solche Zeugen hätte man niemals erfunden, weil sie in der antiken Welt rechtlich nicht

anerkannt waren. Ein weiteres Indiz sind veränderte Menschen. Die Jünger Jesu waren nach der Kreuzigung hoffnungslos und verängstigt. Wenige Tage später bekennen sie sich öffentlich als Zeugen der Auferstehung. Viele von ihnen starben den Märtyrertod. Man stirbt nicht bereitwillig für eine Botschaft, die man selbst erfunden hat.

Was hat dieses Geschehen vor etwa 2.000 Jahren mit uns heute zu tun?

Die Frage des Todes betrifft jeden existenziell. Darauf brauchen wir eine Antwort. Die Ereignisse vom Kreuz und der Auferstehung zeigen uns den einzigen Ausweg aus der Todesfalle. Die Dokumente sind sehr deutlich: Wer diesen Ausweg ablehnt, wird Gottes gerechtem Urteil nicht entkommen - und das heißt im Ergebnis: Hölle.

Wie hat das Ostergeschehen Ihr persönliches Leben verändert?

Weil Jesus lebt, kann ich eine persönliche Beziehung zu ihm haben. Er gibt mir einen Halt, den ich woanders nie hätte finden können. Ich bin mir sicher: Mein Leben ist nicht vergänglich. Ich kann mich auf diesen Gott, der sich in Jesus gezeigt hat, für immer und ewig verlassen.

Vielen Dank für das Interview.



Dr. Wolfgang Nestvogel
ist Pastor der Beken-
nenden Evangelischen
Gemeinde in Hannover.

wolfgang-nestvogel.de

Wie es weiterging ...

»Als der Auferstandene hat er [Jesus Christus] sich zunächst Petrus gezeigt und dann dem ganzen Kreis der Zwölf. Später zeigte er sich mehr als fünfhundert von seinen Nachfolgern auf einmal; einige sind inzwischen gestorben, aber die meisten leben noch. Danach zeigte er sich Jakobus und dann allen Aposteln.« **1.Korinther 15,5-7**

DER AUFERSTANDENE

DER HEILIGE GEIST

»... wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine Zeugen zu sein in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und überall sonst auf der Welt, selbst in den entferntesten Gegenden der Erde.« Nachdem Jesus das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Dann hüllte ihn eine Wolke ein, und sie sahen ihn nicht mehr. Während sie noch wie gebannt zum Himmel hinausblickten – dorthin, wo Jesus verschwunden war –, standen mit einem Mal zwei Männer in leuchtend weißen Gewändern bei ihnen. »Ihr Männer von Galiläa«, sagten sie, »warum steht ihr hier und starrt zum Himmel hinauf? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte in den Himmel genommen worden ist, wird wiederkommen, und zwar auf dieselbe Weise, wie ihr ihn habt gehen sehen.«

Apostelgeschichte 1,8-11

»Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet. ... Alle, die an Jesus glaubten, hielten fest zusammen und teilten alles miteinander, was sie besaßen. ... Sie priesen Gott bei allem, was sie taten, und standen beim ganzen Volk in hohem Ansehen. Und jeden Tag rettete der Herr weitere Menschen, sodass die Gemeinde immer größer wurde.«

Apostelgeschichte 2,42-47

DAS LEBEN DER CHRISTEN

DIE AUSBREITUNG DER BOTSCHAFT

»Die Botschaft Gottes breitete sich immer weiter aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem stieg sprunghaft an. Auch zahlreiche Priester nahmen das Evangelium an und glaubten an Jesus.« **Apostelgeschichte 6,7**

»Die Botschaft Gottes aber breitete sich immer weiter aus, und die Zahl derer, die sie annahmen, wuchs ständig.«
Apostelgeschichte 12,24

Leseempfehlungen



UNTERWEGS MIT MARKUS

Autor: Günter Neumayer / Verlag: clv

Unterwegs mit Markus ist für alle, die die Bibel und Jesus Christus besser kennenlernen möchten. Günter Neumayer schafft es, dass die zweimonatige Reise durch das Markus-Evangelium zu einem Erlebnis wird. Er liefert Hintergrundinfos, erklärt Zusammenhänge und fordert den Leser heraus, über die Texte nachzudenken – sowohl allein, zu zweit oder auch in einer Gruppe.

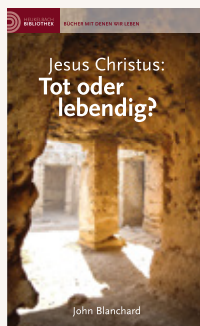
PDF kostenfrei downloaden unter darumostern.de/bestellen

JESUS CHRISTUS - TOT ODER LEBENDIG?

Autor: John Blanchard / Herausgeber: Stiftung Missionswerk Werner Heukelbach

Die Auferstehung von Jesus Christus klingt unglaublich. Und doch ist sie das Herzstück des christlichen Glaubens. Muss man den Verstand also ausschalten, wenn man Christ wird? John Blanchard kennt die Argumente, die gegen die Auferstehung sprechen. In seinem kleinen Büchlein geht er ihnen nach und liefert fundierte Gegenargumente. Ob sie überzeugen, entscheidet der Leser.

Kostenfrei bestellen unter darumostern.de/bestellen



O-TON - GOTT SPRICHT. HEUTE.

Autor: Gott / Herausgeber: Stiftung Missionswerk Werner Heukelbach

In diesem Buch, dem Neuen Testament, ist Gottes Botschaft im Originalton festgehalten. Die Neue Genfer Übersetzung ist inhaltlich genau und sprachlich aktuell. Ein »Must-Read« für alle, die wissen möchten, wer Jesus Christus ist und was er uns Menschen zu sagen hat.

Kostenfrei bestellen unter darumostern.de/bestellen



FILMTIPP: DER FALL JESUS

Im Leben des Gerichtsreporters Lee Strobel (Mike Vogel) dreht sich alles um Fakten und Beweise. Als seine Frau Leslie (Erika Christensen) zum Glauben an Jesus Christus findet, hat der Journalist nur ein Ziel: den christlichen Glauben systematisch zu widerlegen. Eine spannende Suche nach Wahrheit beginnt, an deren Ziel Lee Strobel nicht mehr derselbe ist. Basierend auf der wahren Geschichte von Lee und Leslie Strobel.

Mehr Infos auf darumostern.de/falljesus



VIDEO

Die Ostergeschichte im Video erzählt:
darumostern.de/video



HÖRBIBEL

Das ganze Markus-Evangelium als szenische Lesung der Großen Hörbibel (Deutsche Bibelgesellschaft) online nachhören:

darumostern.de/vorlesen



Sie haben Fragen oder Anregungen?
Dann schreiben Sie uns: warum@darumostern.de



Impressum:

1. Auflage 2019

Herausgeber und ©: Stiftung Missionswerk
Werner Heukelbach, 51700 Bergneustadt

gedruckter Bibeltext (Markus 14,1-16,8): Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament, © 2011 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Hörbibel: Die große HörBibel - Lutherbibel 1984, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Design: Sebastian Hoffmann,
A+O Visuelle Kommunikation

Art.-Nr. IH22

Auflage-Nr. IH22 40 1803 1

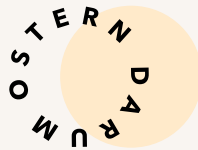
Die Stiftung Missionswerk Werner Heukelbach arbeitet überkonfessionell und möchte zum vorurteilsfreien Lesen der Bibel als dem einzig wahren Wort Gottes ermutigen. Damit leistet sie einen Beitrag zur Weitergabe des Evangeliums, der guten Botschaft von Jesus Christus. Die Stiftung distanziert sich von Sekten jeder Art. Alle Publikationen der Stiftung sind unverkäuflich und dürfen ausschließlich kostenfrei weitergegeben werden. Die Weitergabe erfolgt in Eigenverantwortung der verteilenden Privatperson, Einrichtung oder Gemeinde. Der Umgang mit personenbezogenen Daten ist in der Datenschutzerklärung der Stiftung geregelt: heukelbach.org/datenschutz



Stiftung Missionswerk
Werner Heukelbach

**WENN JESUS
NICHT AUS DEN
TOTEN AUFER-
STANDEN WÄRE,
HÄTTEN WIR
WAHRSCHEIN-
LICH NIE VON
IHM GEHÖRT.**

F.F. BRUCE



Stiftung Missionswerk
Werner Heukelbach